



Situationsplan 1:500



Situation

Die ortsbauliche Situation des Kirchenhügels mit den beiden bestehenden Kirchenbauten bietet dank der erhöhten Lage und des unbebauten Grünraumes eine attraktive Ausgangslage. Die katholische Kirche entfaltet mit ihrer kraftvollen und klaren Architektursprache eine überzeugende Fernwirkung. Im Nahbereich jedoch fehlt die räumliche Gliederung und Fassung. Es gibt wenig Aufenthaltsqualität. Der winkelförmige Neubau des Pfarreizentrums wird in angemessenem Abstand zum Kirchenschiff an die nördliche Hügelkante gesetzt. Er schafft einen neuen geschützten Aussenraum, den Kirchhof, der zum Verweilen einlädt. Die Fuge zwischen Kirchenschiff und Neubau wird zum grosszügigen Windfang für beide Bauten. Der Neubau wird in zwei Baukörper aufgeteilt, so dass deren Volumetrien eine kleinere Massstäblichkeit aufweisen als der Kirchenbau.

Die Architektursprache der neuromanischen Kirche zeichnet sich durch eine additive Verwendung von geometrischen Grundformen aus. Der Neubau greift dieses Gestaltungsprinzip auf: Einfache Rechteckgebäude werden mit schlichten Giebeln verschiedener Neigungen abgeschlossen. So entsteht ein in seiner Wirkung selbstverständliches Gebäudeensemble, das trotz schlichter Gestaltung seine Bedeutung mit einer zurückhaltenden Expressivität unterstreicht und sich vom zunehmend durch Flachdachbauten geprägten Umfeld abhebt. Die Fernwirkung des Kirchturms bleibt allseitig erlebbar. Der Wohnungsbau wird als schmaler Gebäudekörper entlang der Kirchenstrasse ausgebildet. Dank der schlanken Gebäudetiefe verbleibt ein Grünraum, der einen angemessenen Abstand zum Pfarreizentrum schafft. Mit der Begrenzung auf vier Geschosse ordnet sich dieser Baukörper gegenüber dem Pfarreizentrum unter. Der natürliche Terrainverlauf bleibt weitgehend erhalten. Die neuen Baukörper sind so in den Hang eingepasst, dass die verschiedenen Gebädeniveaus direkt an das Gelände anschliessen.

Freiräume, Vernetzung und Ökologie

Der ganze Hügel dreht sich um die Kirche. Sie steht im Zentrum. Durch die Neuinterpretation des Portalbereiches nimmt sie eine prägnantere Stellung in der Stadt ein: Der Zugang ab der Meierskappelerstrasse wird prominenter und lesbarer. Der Platz vor dem Haupteingang wird verkehrsberuhigt und erstrahlt mit dem radialen Natursteinpflaster und der Rahmung aus Stauden und Pyramiden-Hainbuchen (*Carpinus betulus* 'Fastigiata') in neuem Glanz.

Als Kontrapunkt zum Eingangsbereich herrscht im Kirchhof zwischen neuem Saal und Kirche eine geborgene Atmosphäre. Hier, im Schatten der Judasbäume (*Cercis siliquastrum*), gefasst von drei Seiten hält man sich gerne auf. Natursteinpflaster entwickelt sich entlang der Fassade, in der Mitte des Platzes befindet sich Chausseierung. Entlang der offenen Platzseite zeichnet eine lange Bank den Bogen der Böschung nach, bewegliche Aussenmöbel machen eine flexible Programmierung der Fläche möglich. Der nordseitige Hang wird als mit Obstbäumen bestandene, artenreiche Blumenwiese ausgeführt. Einzelne Stein- und Totholzstrukturen sorgen für noch mehr Biodiversität. Den Hang hinab führt ein barrierefreier Weg zur Kirchenstrasse. Diese erhält ein Plus an Aufenthaltsqualität: Ander Kreuzung zum Kirchweg und vor dem Eingang zum Wohnhaus gibt es chausseierte, baumbestandene (Feld-Ahorn, *Acer campestre*) und mit Sitzbänken möblierte Aufweitungen.

Der Gemeinschaftsraum des Wohnbaus bekommt auf der Gartenseite einen grosszügigen Sitzplatz mit Hofbaum (*Winter-Linde*, *Tilia cordata*) und grosszügigen Sitzgelegenheiten.

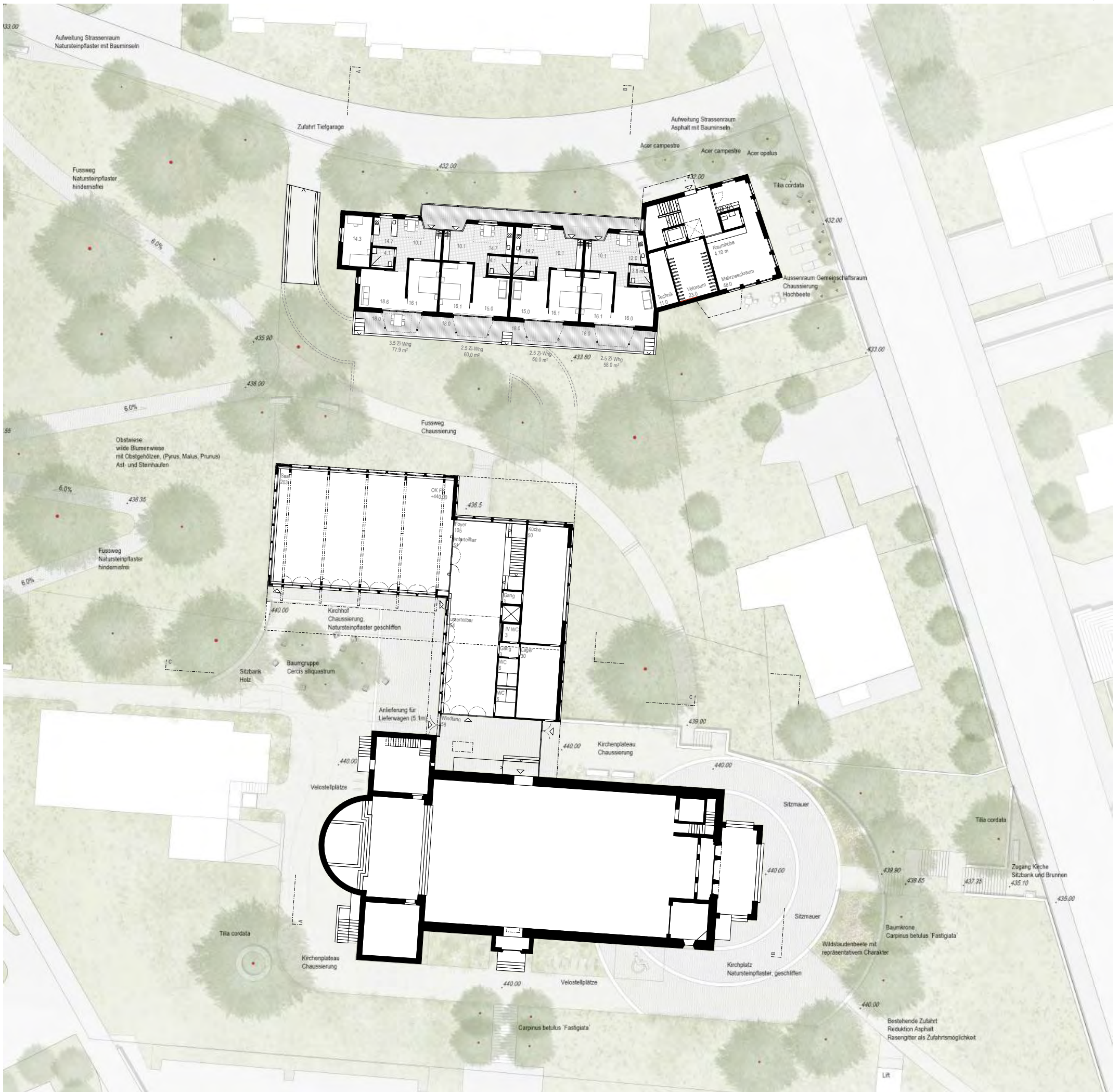
Architektur Pfarreizentrum

Die beiden Gebäudeteile des Pfarreizentrums übernehmen die klare, rechtwinklige Geometrie der Kirche. Der Saal und das Foyer mit ihren zugehörigen Nebenräumen werden auf dem Niveau des Kirchenplateaus angeordnet. Das lang gestreckte Foyer profitiert von einer grosszügigen Fassade, die direkt auf den Kirchhof führt. Alle weiteren Nutzungen und die unteren Geschosse werden direkt aus dem Foyer erschlossen. Der Raum ist unterteilbar, so dass ein kleiner Saal abgetrennt werden kann. Der grosse Saal bietet auf der ganzen Südseite einen direkten Bezug zum Kirchhof. West- und nordseitig sorgen die Fensterreihen für eine gute natürliche Belichtung. Unter seinem Giebelndach entfaltet der Raum eine grosszügige Raumhöhe und bietet für vielfältige Nutzungen einen stimmungsvollen Rahmen. Über den nördlich verlaufenden Fussgängerweg im Park ist die untere Ebene des Pfarreizentrums direkt aus dem Aussenraum erreichbar.

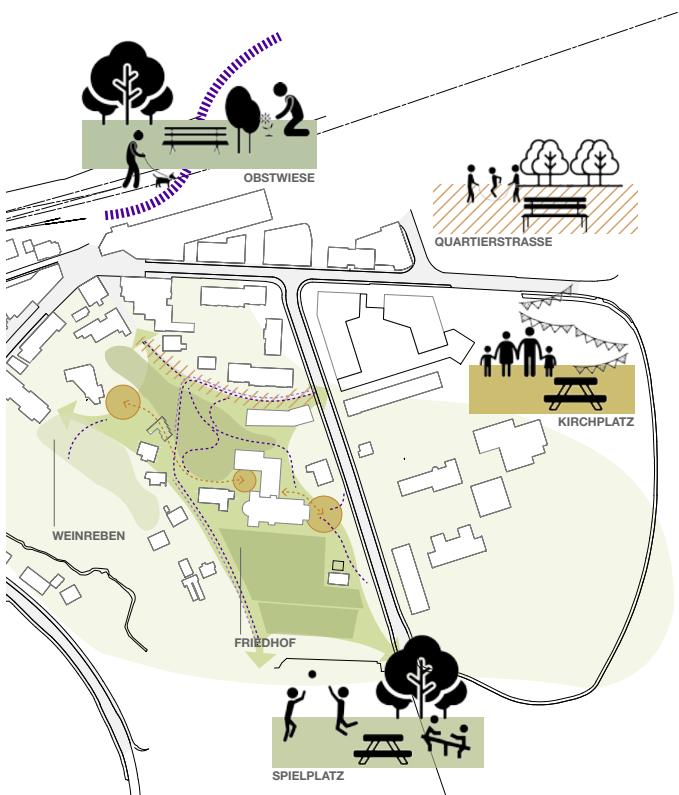


Geländeschnitt Park 1:200





Edgessosse mit Umgebungsgestaltung 1:200



Übersichtsschema

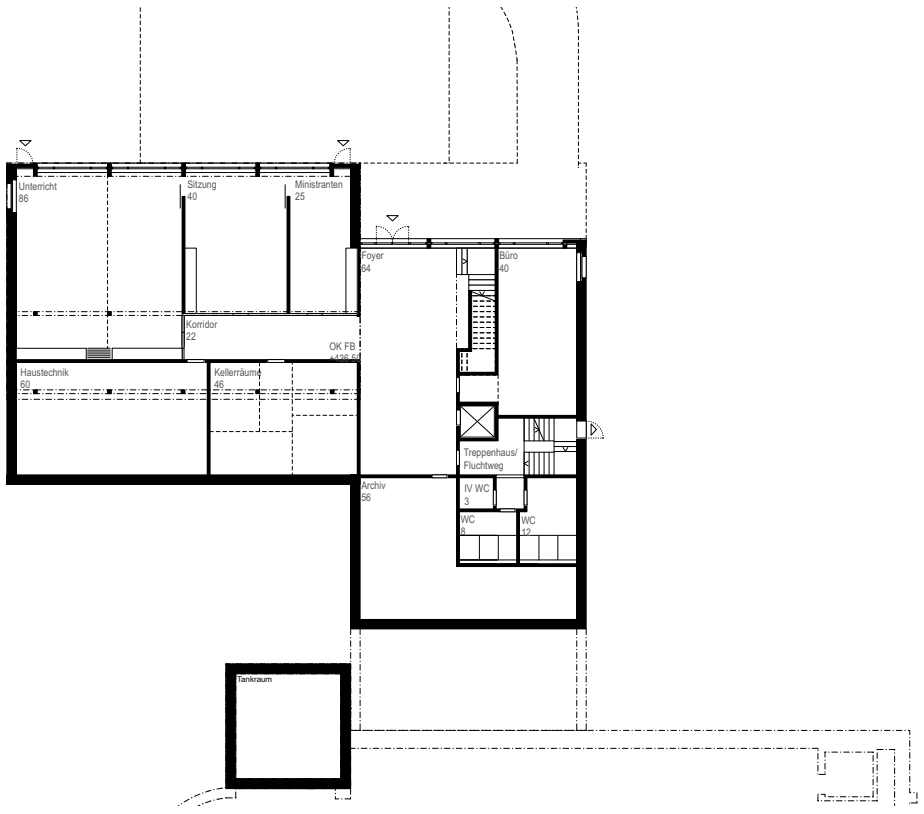


Detailausschnitt Kirchplatz 1:100

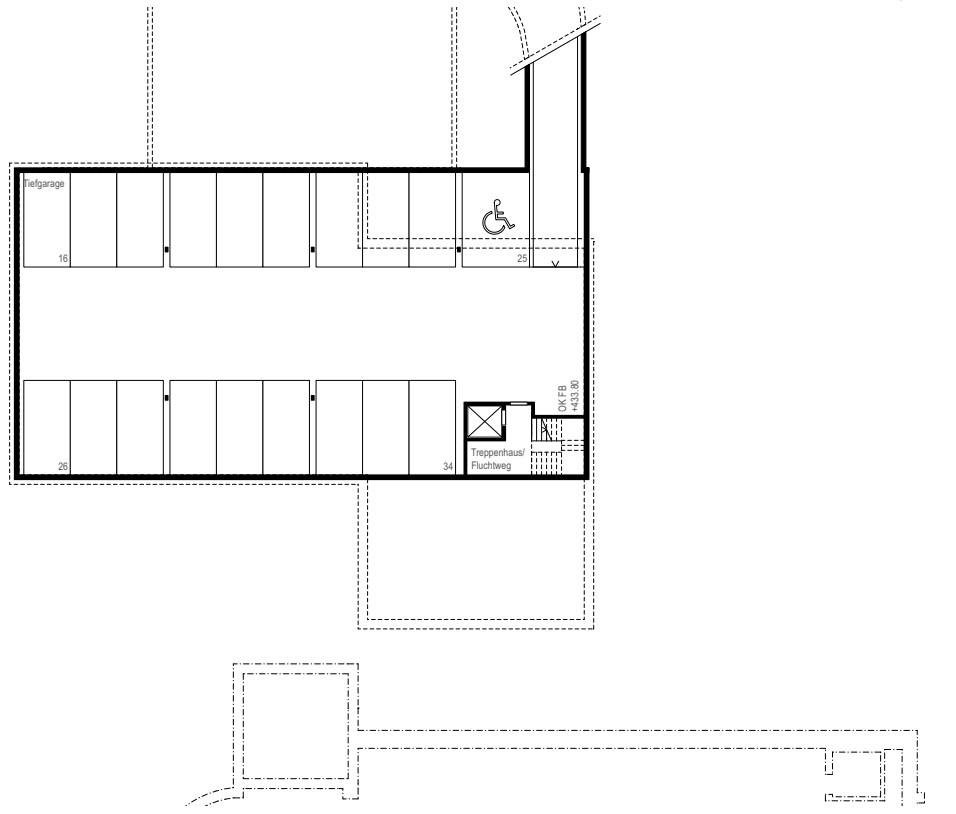


Detailausschnitt Kirchhof 1:100





1. Untergeschoss Pfarreizentrum 1:200



2. Untergeschoss Pfarreizentrum 1:200

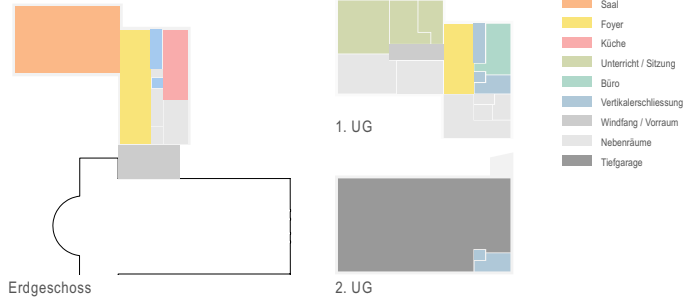


Ansicht West, Pfarreizentrum 1:200



Ansicht Nord, Pfarreizentrum 1:200

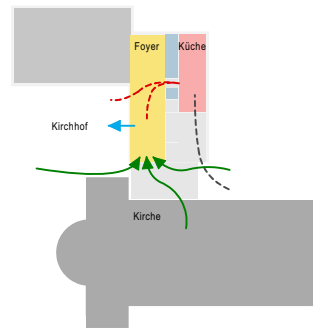
Nutzungsverteilung Pfarreizentrum



Szenario kleine Veranstaltung

Kleine Veranstaltungen wie das Kirchencafé nach der Messe oder ein Apéro nach dem Kirchenkonzert finden im Foyer statt.

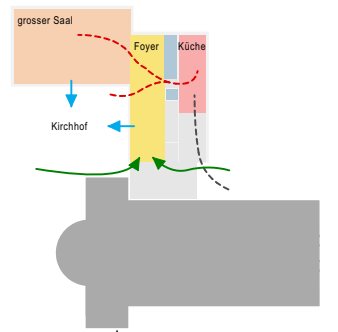
- * Wettergeschützter Zugang aus der Kirche
- * Direkter Zugang zu Küche, WC-Anlage und Lift
- * Im Sommer kann der Cafébetrieb in den Kirchhof erweitert werden



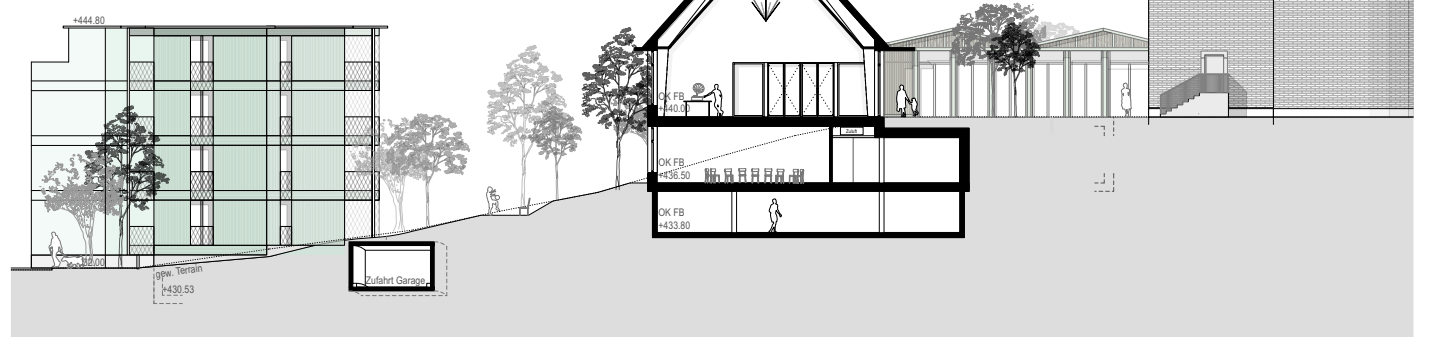
Szenario grosse Veranstaltung

Das Foyer wird zusammen mit dem Saal genutzt, beispielsweise für die Kirchgemeindeverammlung oder den Suppentag für alle Gemeindeglieder.

- * Zugang zum Foyer vom Kirchplateau aus oder aus UG direkt mit Treppe oder Lift
- * Der Kirchhof liegt mitten im Geschehen
- * Direkter Zugang zu Küche, WC-Anlagen, zusätzliche WCs im UG
- * Anlieferung Catering und Entsorgung direkt ohne Störung des Festbetriebes möglich



Ansicht Ost 1:200



Schnitt A-A 1:200

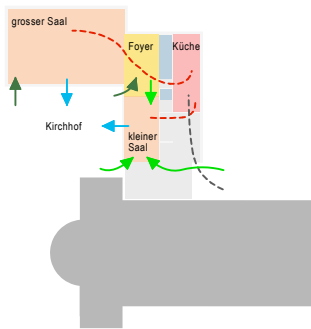


Visualisierung Pfarreizentrum und neuer Kirchhof

Szenario parallele Veranstaltungen

Das Foyer kann unterteilt werden. Der Lesezirkel kann dort beispielsweise zeitgleich stattfinden wie ein Tanznachmittag im grossen Saal.

- * Zugänge vom Kirchplateau aus oder aus den Untergeschossen direkt mit Treppe oder Lift
- * Der kleine Saal nutzt die WC Anlage im EG, der grosse jene im UG
- * Die Küche ist aus beiden Sälen erreichbar



Klima, Gebäudetechnik und Nachhaltigkeit

Die Bauten werden auf eine optimale Suffizienz (Flächeneffizienz, schlanke Gebäudetechnik) und Flexibilität ausgerichtet. In Verbindung mit der Holzbauweise ermöglicht das Projekt eine ressourcenschonende Erstellung und einen wirtschaftlichen und nachhaltigen Betrieb.

- * Umfang der Gebäudetechnik auf das effektiv Notwendige reduziert
- * Eine Heizzentrale für alle Bauten der Katholischen Kirchengemeinde auf dem Kirchenhügel: Erdsonden-Wärmepumpe im UG des Pfarreizentrums
- * PV-Anlage auf dem Dach des Wohnhauses, beliefert die Wärmepumpe mit Strom. Überschuss wird für den Betrieb der Gebäude verwendet.
- * Mechanische Lüftung nur wo effektiv nötig: Saal, gefangene Räume, WC-Anlagen, Nasszellen, Küchen, obere Ebene der Tiefgarage. Übrige Räume werden über die Fenster gelüftet.
- * Sehr gute Dämmung der Gebäudehülle und wirksamer äusserer Sonnenschutz. Sommerliche Nachtauskühlung des Pfarreizentrums über hochliegende Kippflügel unter dem Vordach.

Brandschutz

Das Brandschutzkonzept des Pfarreizentrums sieht vor, dass alle Räume entweder über einen vorgelagerten Raum in das Fluchtstiegenhaus im UG oder direkt ins Freie entfluchtet werden können. Dadurch sind keine horizontalen Fluchtwege nötig. Dies sorgt für eine effiziente Flächengestaltung und erhöht die Flexibilität bei der Nutzung.

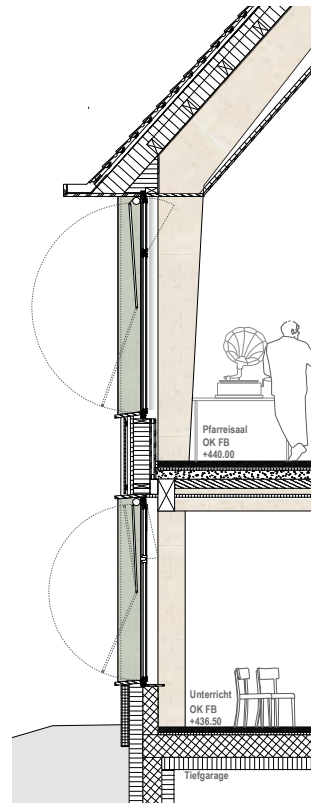
Das Brandschutzkonzept des Wohngebäudes basiert auf einem zentralen Erschließungskern, der im Brandfall als sicherer vertikaler Fluchtweg dient. Die horizontale Entfluchtung aus den einzelnen Wohnungen erfolgt über den aussenliegenden Laubengang. Jede Wohnung stellt dabei einen eigenen Brandabschnitt dar.

Die Tiefgarage ist als Einstellhalle mit einer Fläche von weniger als 600 m² ausgelegt, sodass auf eine Entrauchung verzichtet werden kann.

Das bauliche Brandschutzkonzept orientiert sich an den aktuellen Brandschutzrichtlinien und kommt mit einem Minimum an technischen Brandschutzmaßnahmen aus.



Schnitt C-C 1:200



Fassadenschnitt - und Ansicht, Pfarreizentrum 1:50

Dachaufbau	
Dachendeckung Flachziegel mit Falz	5.7 cm
Ziegelattung	2.4 cm
Konterlattung (Hinterlüftung)	5.0 cm
Unterschiele	
Holzbohlenplatte	10.0 cm
Mineralfaserdämmung	20.0 cm
Dampfsperre	
OSB-Platte	1.8 cm
Installationsraum	
abgehängte Akustikdecke, Oberfläche Holz	8.0 cm

Fenster

Holzmetallfenster 3-fach verglast
Verdunkelung/Sonnenschutz:
textile Falzlamelle

Aussenwand EG	
Fichtenweiss sägeroh gestrichen	2.0 cm
Hinterlüftungsebene	6.5 cm
Weichfaserdämmung	4.0 cm
Brückenelement ausgefüllt	23.0 cm
Installationsebene	4.0 cm
Dreischichtplatte lasiert	1.8 cm

Bodenaufbau Decke über UG	
Hartholz eingeliebt, geschliffen	9.0 cm
Bodenheizung	3.0 cm
Trittschalldämmung	12.0 cm
Kalksplittschüttung inkl. Installationen	12.0 cm
Breitschicht-Träger	18 x 30 cm
Installationsebene	8.0 cm
Akustikdecke Holzbohlenplatte extrafein	6.0 cm
Weisszement gebunden, mit Dämmung	

Aussenwand UG	
Betonblech, sandgestraht	10.0 cm
Wärmedämmung	18.0 cm
Beim sicht	20.0 cm

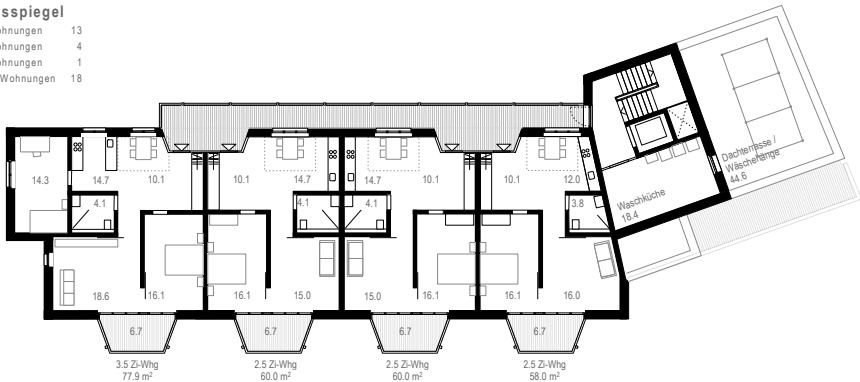
Bodenaufbau Decke über Tiefgarage	
Linoleum	7.0 cm
Unterlagsboden mit Bodenheizung	3.0 cm
Trittschalldämmung	30.0 cm
Betondecke	30.0 cm
Wärmedämmung mit Akustik	12.0 cm

Aussenwand Tiefgarage	
Wärmedämmung	18.0 cm
Beton	25.0 cm

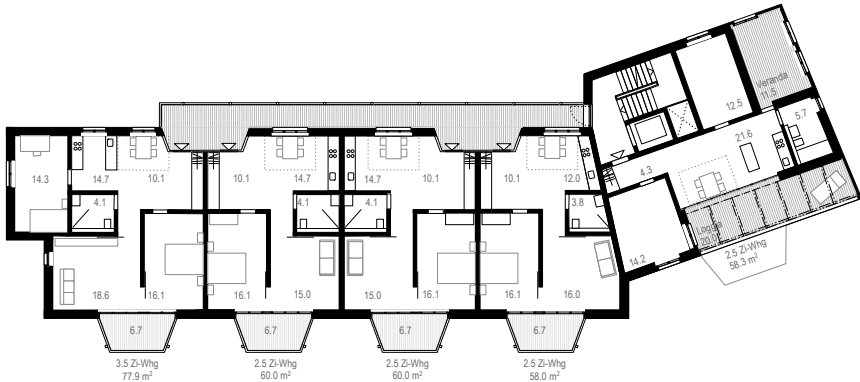


0 0.5 1 2

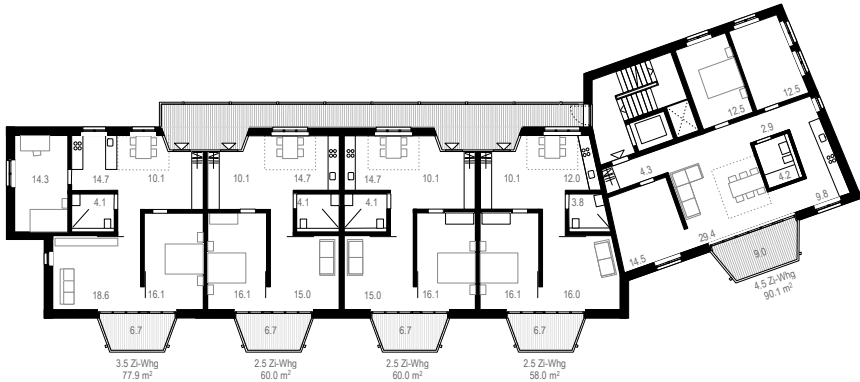
Wohnungsspiegel
 2.5-Zimmerwohnungen 13
 3.5-Zimmerwohnungen 4
 4.5-Zimmerwohnungen 1
 Gesamtanzahl Wohnungen 18



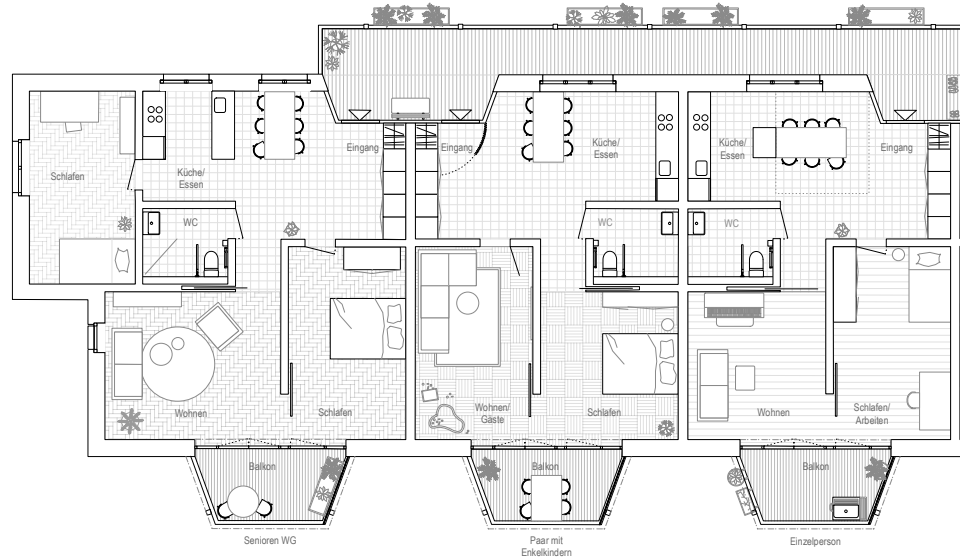
3. Obergeschoss Wohnungsbau 1:200



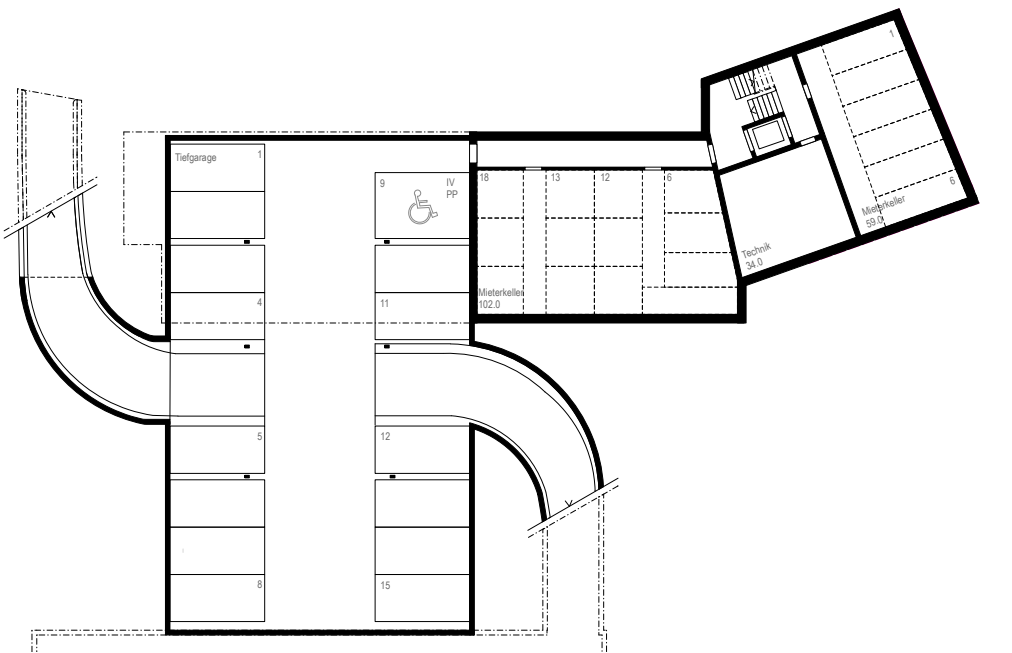
2. Obergeschoss Wohnungsbau 1:200



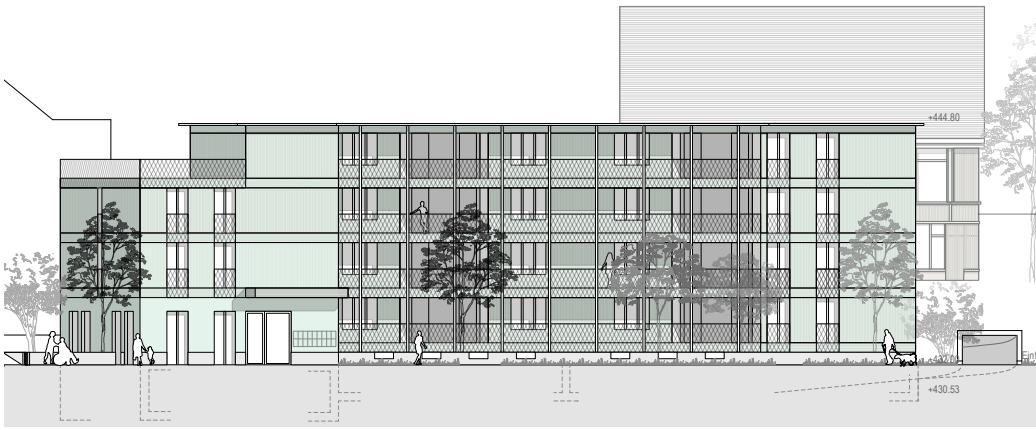
1. Obergeschoss Wohnungsbau 1:200



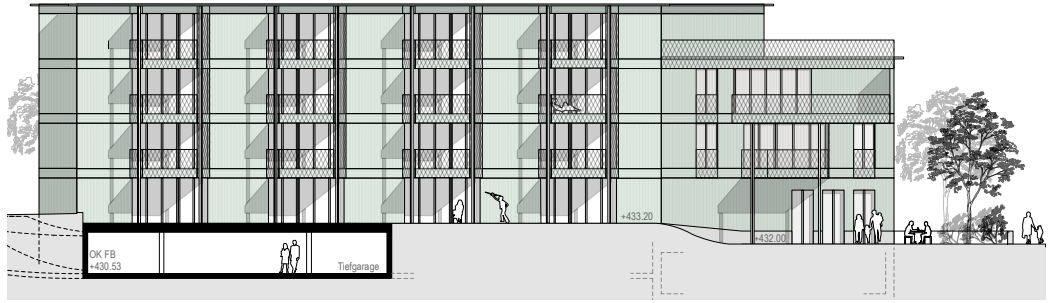
Möblierungsvarianten 1:100



Untergeschoss Wohnungsbau 1:200



Ansicht Nord Wohnungsbau 1:200



Ansicht Süd Wohnungsbau 1:200

Architektur Wohnungsbau

Das gesamte Wohnungsangebot wird in einem schlanken Gebäudekörper, der sich entlang der Kirchstrasse entwickelt, zusammengefasst. Das Volumen ergibt sich aufgrund der Rahmenbedingungen der jeweiligen Parzelle. Strassenseitig liegen die Wohnungen im Hochparterre, so dass sie auf der gegenüberliegenden Südfassade direkt an den Terrainverlauf des Hügels anschliessen. Mit dem Ziel, kostengünstigen Wohnraum anzubieten werden die übereinander liegenden Grundrisse auf jedem Geschoss gleich organisiert. Der Schwerpunkt liegt auf flächeneffizienten und altersgerechten 2.5- und 3.5 Zimmerwohnungen. Die Wohnungstypen unterscheiden sich vom benachbarten Projekt «Dreilinden». Die Grundrisse bauen auf der Schaffung von nutzungsneutralen Zimmern auf und lassen damit trotz ihrer kompakten Ausbildung verschiedene Nutzungsvarianten zu. Die kollektiv genutzten Räume werden im Erdgeschoss direkt beim Eingang angeordnet. Der Gemeinschaftsraum ist mit Küche und WC-Anlage ausgestattet. Dank grosszügiger Befensterung und prominenter Lage am Gebäudekopf setzt er an der Parzellenecke einen Akzent und bietet die Möglichkeit zur externen Vermietung.

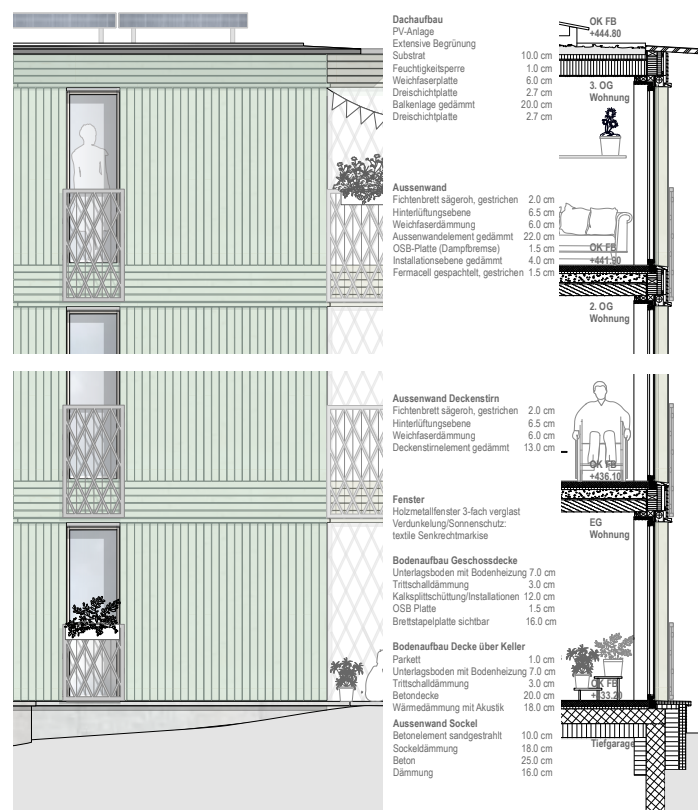
Tragwerk

Der Entwurf des Pfarreizentrums umfasst einen dreigeschossigen Neubau, der eine Kombination aus Holz- und Massivbauweise vereint. Die erdberührten Bauteile werden in Stahlbeton ausgeführt, an welchen ein vorgefertigter Holzsystembau angeschlossen wird. Das Primärtragwerk basiert auf einem regelmäßigen Raster von 3,9 Metern. Für den grossen Saal bildet ein klassischer Dreigelenkrahmen das Tragwerk. Im darunterliegenden Geschoss werden die Tragachsen fortgeführt, um eine direkte Lastenleitung ins Fundament sicherzustellen. Die Dach- und Deckenkonstruktion besteht aus einer Holzrippenkonstruktion, die mit einer Kalksplittschüttung beschwert wird. Je nach Anforderungen an Schall- und Akustikeigenschaften werden zwischen den Tragrippen platzsparend raumakustisch wirksame Elemente integriert. Dank der Skelettbauweise bietet der Neubau ein hohes Mass an Flexibilität, um spätere Umstrukturierungen oder räumliche Anpassungen einfach umzusetzen.

Auch das Wohngebäude ist – mit Ausnahme der erdberührenden Bauteile und des Erschließungskerns – als Holzsystembau konzipiert. Ein regelmäßiges Raster tragender Wände bildet das Grundgerüst für einen effizienten und kostenoptimierten Holzbau. Das Deckensystem besteht aus einer Vollholzdecke, die wiederum mit einer Kalksplittschüttung beschwert wird, um die Anforderungen an den Schallschutz zu erfüllen. Die horizontale Erschließung erfolgt über einen Laubengang, der als eigenständige Konstruktion ausgeführt wird und lediglich zur horizontalen Aussteifung mit dem Gebäude verbunden ist. Die horizontale Stabilität des Gebäudes wird durch den aus Recyclingbeton gefertigten Erschließungskern sowie durch einzelne aussteifende Scheiben im Holzbau gewährleistet. Die Außen- und Innenwände bestehen aus Rahmenbauelementen mit schlanker, vollständig gedämmter Konstruktion, die auf eine effiziente Wärmedämmung und einen ressourcenschonenden Materialeinsatz optimiert ist.



Schnitt B-B 1:200



Fassadenschnitt - und Ansicht, Wohnungsbau 1:50